

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

81 (7.4.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3700 III.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 81

Samstag, den 7. April 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die französische Antwort zur Abrüstungsfrage nach London läßt weiteren Verhandlungen die Tür offen.

Ein Besuch des neuen Kaisers der Mandchurei in China wurde durch die chinesische Regierung in Shanghai verhindert, die mit der Verhaftung des Kaisers drohte.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister erlassen einen Aufruf zum Berufswettkampf der deutschen Jugend.

In China begann die große Regierungsoffensive gegen die kommunistische Armee bei der Tschangtscha.

Nachdem von russischer Seite die Verhandlungen über die russischen Schulden an Amerika verschleppt worden sind, hat die amerikanische Regierung entschieden, Rußland vor der endgültigen Regelung der Schuldenfrage keinerlei Kredite zu gewähren.

Nach einer amtlichen österreichischen Mitteilung befinden sich gegenwärtig 750 Nationalsozialisten und 114 Sozialdemokraten in den österreichischen Konzentrationslagern. Die Zahl der sozialdemokratischen Häftlinge in den Gefängnissen wurde mit 2000 bis 2500 angegeben. Angaben über die Zahl der Nationalsozialisten, die in Gefängnissen festgehalten werden, wurden nicht gemacht.

Der rumänische König legt, wie man hört, großen Wert auf das Verbleiben der gegenwärtigen Regierung. Es dürfte wohl lediglich der Kriegsminister ausscheiden.

Durch Bodenverschiebungen in der Nähe von Czernowitz sind vier Bauernhöfe eingestürzt; 26 Häuser wurden schwer beschädigt.

In Minneapolis kam es zu schweren Arbeitslosenunruhen. Etwa 20 Personen, darunter vier Polizisten und eine Frau, wurden verletzt. Später drangen erneut 6000 Demonstranten gegen das Rathaus vor. Es gab wiederum zahlreiche Verletzte.

In später Abendstunde wurde die Ernennung der drei Bizebürgermeister der Stadt Wien vollzogen.

Im Pariser Haupttelegraphenamt kam es am Freitag zu Demonstrationen gegen die neuen Sparmaßnahmen der Regierung. Der Betrieb war 1 1/2 Stunden lang gestört.

Aufruf an die deutsche Wirtschaft

Berlin, 6. April. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister erlassen anläßlich des bevorstehenden Berufswettkampfes nachfolgenden Aufruf an die deutsche Wirtschaft!

Der von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung in der Zeit vom 9. bis 15. April 1934 veranstaltete Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend verdient mit allen Kräften unterstützt zu werden. Von der beruflichen Erleichterung des Nachwuchses hängt im wesentlichen der Erfolg unseres Kampfes um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ab. Gerade durch diesen Berufswettkampf wird die deutsche Jugend mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung guter technischer Ausbildung hingewiesen. Daraus werden der deutschen Wirtschaft unmittelbar und mittelbar ideale und materielle Vorteile erwachsen. Deshalb erscheint es nicht unbillig, wenn auch die deutsche Wirtschaft zu ihrem Teile an der erfolgreichen Durchführung des Reichsberufswettkampfes mithilft. Es wird erwartet, daß den Teilnehmern des Berufswettkampfes die hierzu notwendige Freizeit gewährt wird. Soweit dadurch Lohnausfälle eintreten sollten, ist Gelegenheit zu bieten, daß die ausgefallene Arbeitsleistung zu einer anderen Zeit nachgeholt werden kann.

Der Reichsarbeitsminister
in Vertretung des Dr. Krohn
Der Reichswirtschaftsminister
in Vertretung des Dr. Fölle

Der Staatsakt am 1. Mai

Berlin, 6. April. Der Staatsakt zum Feiertag der nationalen Arbeit, 1. Mai 1934, findet in diesem Jahre wieder auf dem Tempelhofer Feld statt. Die Berliner schaffenden Volksgenossen der Stier- und Faust werden in 13 großen Marschkolonnen zum Tempelhofer Feld marschieren. Genau wie im Vorjahre werden die Kreisbetriebszellenobmänner der NSD, die Führer dieser Marschkolonnen sein.

Die französische Antwort an England

Paris, 6. April. Die französischen Minister trafen erneut zu einem Ministerrat zusammen, in dem neben dem zweiten Abschnitt der Sparmaßnahmen auch die Antwort auf die letzten englischen Fragen in der Abrüstungsangelegenheit fertiggestellt werden soll. Diese Antwort, so schreibt der „Matin“, sei vom Außenminister bereits ausgestellt und bedürfe nur noch der Zustimmung des Ministerrats. Sie sei sehr kurz und enthalte die Mindestgarantieforderungen vor dem Abschluß eines Abrüstungsabkommens. Die Antwort sei außerdem sehr klar gehalten und schließe zweideutige Auslegungen der französischen Sicherheitsforderungen aus. Die Note werde voraussichtlich noch im Laufe des Tages an den Botschafter in London gefaßt, damit er sie sofort dem englischen Außenamt übergeben könne. Die radikal-sozialistische „Ere Nouvelle“ schreibt in diesem Zusammenhang, man werde sich von Tag zu Tag klarer darüber, daß der Locarnovertrag unvollständig sei und erst an dem Tage wirklich wirksam werde, an dem die moralischen Garantien, die er enthalte, sich nicht nur auf die Reichsgrenzen beschränkten, sondern auch auf die kleine Entente ausgedehnt würden. Es sei zu hoffen, daß England diesen französischen Standpunkt verstehe und den Bemühungen zur Organisierung einer internationalen Sicherheit beistimmen werde.

„Deuxie“ weist darauf hin, daß man englischerseits einen großen Unterschied zwischen den Durchführungsgarantien des Abrüstungsabkommens und der Erhöhung der allgemeinen Sicherheit mache. Man sei in England wohl bereit, sich an den Durchführungsgarantien zu beteiligen, werde aber keinen Schritt tun, um die Sicherheit der Grenzen auch auf die Obergrenzen auszuweiten, die heute nur durch den Kelloggpaß geschützt seien. Macdonald und Sir John Simon seien sich darüber einig, in der Frage der Durchführungsgarantien die Vorschläge Paul Boncourts und Hendersons vom Dezember vorigen Jahres anzunehmen, das heißt, eine Reihe von aufeinanderfolgenden Sanktionen vorzusehen, falls das Abrüstungsabkommen verletzt werden sollte. Diese Maßnahmen würden aber erst in allerletzter Linie in militärischen Sanktionen bestehen, die erst dann einzusetzen sollten, wenn alle anderen Druckmittel erfolglos geblieben seien. England werde jede französische Forderung zurückweisen, die auf eine genauere Auslegung des Artikels 16 hinausweise und eine Erhöhung der augenblicklichen Sicherheit anstrebe.

Bereitwilligkeit Frankreichs zu neuen Verhandlungen

Paris, 6. April. Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist dem französischen Botschafter in London telegraphisch übermittelt worden mit der Weisung, sie der britischen Regierung zu überreichen.

Ergänzend verlaute in unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung in der Note ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die angeschnittenen Fragen erklärt. Man rechnet damit, daß die französische Regierung innerhalb der nächsten Woche in einer neuen Note ihre Auffassung über die Art der geeigneten Durchführungsgarantien der englischen Regierung mitteilen wird, und daß auf dieser Grundlage neue Verhandlungen stattfinden werden. Die französische Regierung

hebt in der Frage des geplanten Abrüstungsabkommens in weitestgehendem Maße auf ihre sonstigen internationalen Bindungen und Verpflichtungen Rücksicht nehmen zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung daher auch die kleine Entente über die Entwicklung dieser Frage auf dem Laufenden hält. Man sieht in unterrichteten Kreisen immerhin einen Fortschritt darin, daß Frankreich die englische Anregung zu neuen Besprechungen angenommen hat.

Aus dem Inhalt der franz. Antwort

Paris, 6. April. Ueber den Inhalt der französischen Antwort auf die letzte englische Abrüstungsnote verlaute aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Regierung die Frage, ob Frankreich bereit sei, ein Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen unter Beteiligung Deutschlands mit noch zu bestimmenden englischen Durchführungsgarantien zu unterzeichnen, als zu allgemein bezeichnet, als daß Frankreich bereits grundsätzlich in unabweisbarer Weise seine Zustimmung zu einem solchen garantierten Abrüstungsabkommen geben könnte. Zunächst müsse man wissen, wie hoch die Effektivkräfte und die Rüstungen sein sollten, die nach Meinung Englands Deutschland zu bewilligen seien, und weiter, welches Militärstatut Frankreich parallel hiermit nach britischer Ansicht haben müsse. Erst wenn die französische Regierung über diese wesentlichen Punkte Bescheid wisse, könne sie sich in voller Kenntnis der Sachlage äußern. Gegenwärtig bleibe Frankreich den Grundzügen des Hauptausgleiches der Abrüstungskonferenz treu. Es könne den Anregungen der englischen Note vom 29. Januar nicht zustimmen, die darauf hinausläufe, zu gleicher Zeit eine gewisse Aufrüstung Deutschlands und den Beginn einer Abrüstung Frankreichs zu bewilligen. Außerdem müsse man bedenken, daß die „Legalisierung“ der Aufrüstung Deutschlands entsprechende Aufrüstungsforderungen der anderen Mächte mit begrenzten Rüstungen nach sich ziehen würde.

Wie weiter verlaute, soll Außenminister Barthou die Absicht haben, dem englischen Außenminister demnächst die Durchführungsgarantien anzugeben, die seiner Ansicht nach unerlässlich seien, um eine Verletzung des internationalen Abrüstungsabkommens zu vermeiden.

Abwartende Haltung Amerikas

Washington, 6. April. Wie im Staatsdepartement verlaute, wird Norman Davis einstweilen keine Anweisungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstung erhalten. In Washington wartet man vielmehr das Ergebnis der zwischen London und Paris stattfindenden Verhandlungen ab. Man betont aber, daß Amerika sich niemals im Voraus zu Sanktionen oder zu irgend einer bestimmten Haltung verpflichten werde. Amerika sei jedoch bereit, sich im Falle einer Kriegesgefahr mit den übrigen Mächten zu beraten und, falls Amerika dann zu der Ansicht komme, daß der eine kriegsführende Teil der Angreifer sei, werde es jede Unterstützung des Angreifers unterlassen. Vorbedingung für diese Haltung der Vereinigten Staaten sei aber, wie Norman Davis schon 1933 in Genf ausgeführt hat, die Eintracht der Mächte über eine tatsächliche Abrüstung.

Reichsregelung der Mitwirkung Jugendlicher bei öffentlichen Straßenfammlungen

DNB, Berlin, 6. April. Der Reichsinnenminister hat durch Erlass an die Landesregierungen die Zulassung von Jugendlichen für Straßenfammlungen im Reich mit Wirkung vom 1. Mai 1934 einheitlich geregelt. Darnach dürfen auf Antrag bei den zuständigen Behörden uniformierte Mitglieder der HJ, einschließlich des Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel im Alter von zehn bis achtzehn Jahren auf den Straßen für die HJ, oder für andere Organisationen an bestimmten Tagen Geld sammeln, Postkarten und ähnliche Werbemittel verkaufen. Die Sammler müssen mindestens zu Zweien angefaßt werden. Die gleiche Vergünstigung erhalten die uniformierten Jugendlichen des DVA, und der dem Reichsportführer unterstellten Sportverbände. Dagegen ist nicht uniformierten Jugendlichen unter achtzehn Jahren die Erlaubnis, auf der Straße zu sammeln, zu versagen. Nicht zulässig ist ferner für Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren das Sammeln in Häusern und in Lokalen wegen der für die Jugend hiermit verbundenen sittlichen und körperlichen Gefahren. Mit Eintritt der Dunkelheit müssen die Straßenfammlungen abgebrochen werden.

Außerdem hat der Reichsminister des Innern, der sich wiederholt gegen jede Ueberbeanspruchung Jugendlicher gewendet hat, bestimmt, daß Jugendliche nicht mehr als an einem Tage im Monat zu Geldsammlungen herangezogen werden dürfen.

Der Führer schießt dem Banzer Schiff „Deutschland“ sein Bild

Berlin, 6. April. Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Offizierskorps des Banzer Schiffes „Deutschland“ sein Lichtbild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Das Bild wird einen besonderen Ehrenplatz in der Offiziersmesse des Schiffes finden.

Sachverständigenbeiräte aus Handel und Handwerk

Berlin, 6. April. In Ausführung der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien für die Vorschläge der Sachverständigen aus Handel und Handwerk hat der Reichsarbeitsminister, Dr. von Renteln, für die 13 Bezirke der Treuhänder der Arbeit folgende Beauftragte ernannt: Bayern: Pa. Roos-München, Berlin-Brandenburg: Pa. Dr. Hunte-Berlin, Hessen: Pa. W. G. Schmidt-Frankfurt a. M., Mitteldeutschland: Pa. Kasmann-Weimar, Niedersachsen-Bremen: Pa. Jens Müller-Odenburg in Odenburg, Nordmark: Pa. Zimmermann-Schwerin-Mecklenburg, Ostpreußen: Pa. W. Magunia-Königsberg i. Pr., Pommern: Pa. Dr. Schmidt-Köln, Sachsen: Pa. Köhler-Dresden A., Südwestdeutschland: Pa. van Raab-Karlsruhe in Baden, Schlesien: Pa. Max Streit-Breslau, Westfalen: Pa. C. Franke-Münster (Westfalen).

Trauerfeier für Kardinal Ehrle

Rom, 6. April. Am Donnerstag fand in der Kirche St. Ignazio in Rom die Trauerfeier für den deutschen Kurienkardinal Ehrle statt. Die Messe wurde von Bischof Waly, dem apostolischen Administrator von Innsbruck, gelebt. Die Sänger der Sixtinischen Kapelle führten unter persönlicher Leitung der Kirchenkomponisten Brero die Messe auf, die dieser für das Leichenbegängnis des Papstes Leo des Dreizehnten geschrieben hatte. Die Absolution am Katafalk erteilte der Kardinalbenediktino Granito. Der Trauerfeier wohnten fast sämtliche Kardinäle des heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Corps, zahlreiche Vertreter des religiösen Ordens und viele in Rom anwesende Deutsche bei.

Reichspost und Reichsbahn in der Arbeitsfront

Berlin, 6. April. Die beiden großen deutschen Verkehrsunternehmen Reichspost und Reichsbahn haben auch das ihrige getan, um den Sieg in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Hierbei muß natürlich die unmittelbare Mitwirkung durch Einstellung neuer Arbeitskräfte zurücktreten, gegen die mittelbare Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Erteilung von Aufträgen an die deutsche Wirtschaft. Aber auch die Anstrengungen der beiden genannten Institute, ihren Beamten- und Arbeiterstab zu erweitern, sind, gemessen an der Gesamtzahl der bei den beiden Instituten Tätigen nicht gering anzuschlagen. So hat die Deutsche Reichspost in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 15. März 1934 2300 Kräfte neu eingestellt. Es wird ihr voraussichtlich möglich sein, bis zum 1. Juli 1934 weitere 1055 Arbeitskräfte in Dienst zu nehmen. Die Deutsche Reichsbahn hat es ermöglicht, eine erhebliche Anzahl von Arbeitsträgern, die normalerweise bei Beginn des Winters zur Entlassung kommen, in Arbeit zu halten. Es handelt sich hier um 62 000 für den Gleisbau angenommener Sommerarbeiter. Außerdem hat die Deutsche Reichsbahn in den vergangenen Wintermonaten 3000 Anwärter für den Beamtendienst neu eingestellt. Bis zum 1. Juli 1934 dürfte die Zahl der neu eingestellten Anwärter für die Beamtenlaufbahn um weitere 2200 sich erhöhen. Außerdem werden jetzt 1800 Lehrlinge eingestellt und demnächst 2000 Werkstättenarbeiter und 8000 Arbeiter für den Gleisbau, jedoch die Reichsbahn insgesamt im zweiten Vierteljahr 1934 rund 14 000 Personen neu beschäftigen wird.

Erheblich ist aber, wie gesagt, die Auswirkung der Bestellungen der beiden Institute auf dem Arbeitsmarkt. Im Rechnungsjahr 1933 hat die deutsche Wirtschaft von der Deutschen Reichspost Aufträge auf Briefmarken und Leistungen in der Höhe von 220 Millionen RM. erhalten. Nach überschläglicher Schätzung werden im zweiten Vierteljahr 1934 weitere Aufträge in der Höhe von rund 53 Millionen RM. erteilt werden können. Zugleich der Aufträge der Deutschen Reichspost konnte die deutsche Wirtschaft vom August 1933 bis Ende Januar 1934 rund 16 500 Kräfte neu einstellen und rund 35 000 Kräfte weiterbeschäftigen. Man wird damit rechnen dürfen, daß zur weiteren Entwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichspost in den nächsten Monaten weitere 4500 Kräfte neu eingestellt und 12 000 weiterbeschäftigt werden können. Bei der Deutschen Reichsbahn beträgt das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von Mitte 1933 bis Ende 1934 fast 700 Millionen RM. Auf das nächste Vierteljahr dürften voraussichtlich 180 Millionen RM. entfallen und auf den Rest des Jahres 1934 276 Millionen RM. Man darf damit rechnen, daß das gesamte zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn bis Ende 1934 300 000 Arbeitskräften Arbeit und Brot geschaffen hat.

Jeder Betriebsführer bis zum 1. Mai Mitglied der Arbeitsfront

Berlin, 6. April. Der Leiter des Presse- und Propagandaamtes der NSDAP und Deutschen Arbeitsfront, Dr. Biallas, wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Presse- und Propagandawarte der NSDAP und DAF:

Der größte Teil des schaffenden deutschen Volkes ist heute bereits in der Deutschen Arbeitsfront organisiert. Durch die Bildung der Reichsbetriebsräte hat die Arbeitsfront jene Form gefunden, die der organischen Gliederung der Wirtschaft entsprechend, dazu berufen ist, die Führung der Menschen in den Betrieben zu übernehmen. Das Fundament der Arbeitsfront ist die Betriebsgemeinschaft aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern. Um diese Grundlage zu schaffen, ist es nötig, daß jeder deutsche Unternehmer seinen Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront erklärt. Alle Presse- und Propagandawarte der NSDAP und DAF werden deshalb aufgefordert, jede Möglichkeit der Propaganda zu benutzen, um die deutsche Unternehmerschaft reiflich für die DAF zu gewinnen. Kein deutscher Unternehmer darf mehr zögern, dem Beispiel seiner Arbeiter und Angestellten zu folgen. Es geht um die Verwirklichung der Volksgemeinschaft! Die Aufrufe der DAF zur Arbeitsfront ist bis zum 1. Mai aufzugeben, um so jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich in die Deutsche Arbeitsfront einzureihen. Parteilosen! NSDAP-Kameraden! Die Parole lautet: Jeder Betriebsführer bis zum 1. Mai Mitglied der Arbeitsfront!

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Dittha will sinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Rechercherklärung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 47. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und Dittha sagte sich voll Zuversicht: „Er hat zwölf Jahre lang auf mich gewartet, er ist mein — mein — mein.“ Allmählich begann die frühe Tafelrunde sich aufzulösen. Immer mehr Paare ließen sich von den schmeichelnden Klängen der Geigen zum Tanzplatz hinüberlocken, und auch Professor Friedel beugte sich bittend zu Dittha: „Darf ich Sie auch zum Tanz führen, Schneewittchen?“

Sie stand bereitwillig auf und legte ihre Hand in seinen Arm. Wenn sie auch keine leidenschaftliche Tänzerin war — ab und zu tanzte sie sehr gern und beherrschte auch die Technik der modernen Tänze vollkommen. Man hatte die schöne, gefeierte junge Ärztin in den Kreisen der Luzerner Gesellschaft stets geliebt und sie war liebenswürdig genug gewesen, sich finden zu lassen.

Manches Auge folgte dem schönen Paar, als Professor Friedel, der ein sehr guter Tänzer war, Dittha nun sicher im eleganten Tango durch die übrigen Paare führte. Auch Franz Hornmann, dem seine Dame ebenfalls entführt worden war, war auf der Suche nach Dittha herübergekommen und sah nun, an einem im Schatten stehenden Baum gelehnt, mit zusammengezogenen Brauen nach den beiden hinüber. Wie leicht sie sich zusammenfanden, wie jede Absicht des Führenden sofort von der Tänzerin verstanden wurde, wie sie mit leichtgeöffneten Lippen und glänzenden Augen ganz Freude und Rhythmus war!

Eine kaum mehr zu bändigende Ungeduld lag in dem Doktor auf. Nahe denn dieser Tanz sein Ende mehr? Alles in ihm war Sehnsucht, diesen schlanken Mädchenkörper auch einmal in den Armen halten zu dürfen, das süße Gesicht ganz nahe zu haben und zu sich aufzulegen zu sehen wie es jetzt dem Freunde zulächelte.

Die Bundestracht des neuen Stahlhelms

Berlin, 6. April. Nach einer Verfügung der Bundesführung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wird die Bundestracht für alle Bundesmitglieder, soweit sie nicht der SA oder SA-Reserve angehören, folgende sein: eldgraue Mütze mit Hoheitsabzeichen und schwarz-weiß-roter Kordel, Feldgrauer Rock in Form des sogenannten Richtmannsrockes (offener Rock, zwei Brust-, zwei Seitentaschen) mit Halbkreuzarmbünde, Koppel, braunes Hemd mit grünem Schlops, eldgraue Stiefelsohle, Gamaschen mit Schnürstiefeln oder hohen Stiefeln.

Alle Abzeichen mit Ausnahme der Hoheitsabzeichen an der Mütze und Halbkreuzarmbünde sind zu entfernen. Ueber die neuen Abzeichen der Dienststelleninhaber des Bundes ergeht noch Befehl. Sehr bemerkenswert ist weiterhin die Bestimmung, daß es in Zukunft mit Ausnahme des Titels „Bundesführer“ im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund keinerlei Titel gibt. Sämtliche Unterführer sind nur Inhaber der betreffenden Dienststelle. Ueber die Grußform des Frontkämpferbundes ist eine Regelung getroffen, nach der der neue Stahlhelm den deutschen Gruß anwendet. Im übrigen entsprechen die Grußbestimmungen den bei der SA üblichen. Was die Vermögensrechtliche Auswirkung der Umgründung des Stahlhelms betrifft, so geht das Gesamtvermögen des Bundes und seiner Gliederungen uneingeschränkt in den Besitz des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes über, der allein Rechtsnachfolger des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, ist.

Estrafe für Gefangenemißhandlungen

DAF, Berlin, 6. April. In der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen verteidigte die Große Strafkammer des Landgerichts in Stettin am Freitag nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil:

Es werden verurteilt:

1. der Kriminalangestellte Dr. Joachim Hoffmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu 13 Jahren Zuchthaus,
2. der Kriminalangestellte Karl Salis wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Amtsvergehens zu fünf Jahren Gefängnis,
3. der Kriminalangestellte Fröh Meines wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu fünf Jahren Zuchthaus,
4. der Kraftfahrer Gustav Jint wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Jahren Gefängnis,
5. der Fleischer Willi Herrmann wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Jahren Gefängnis,
6. der Müller Heinrich Richter wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis,
7. der Kellner Walter Treptow wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis,
8. der Kriminalassistent Paul Grafander wegen Begünstigung zu 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe wird durch die ersttätigte Unterdrückung für verbüßt erklärt.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten Hoffmann auf die Dauer von fünf Jahren, dem Verurteilten Meines auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Anklage wurde von der Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin vertreten.

Der Amtl. Preuß. Presbiedienst teilt mit: Das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Stettin vom 6. ds. Mts. in der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen ist ergangen gegen Kriminalangestellte und Beamte der Polizeiverwaltung Stettin wegen Mißhandlung ihrem Schutz anvertrauter Häftlinge.

Auf persönliche Weisung des Ministerpräsidenten Göring, der den nachgeordneten Behörden die korrekte Behandlung aller Häftlinge zur unbedingten Pflicht gemacht und strengste Ahndung etwaiger Uebergreife und Mißhandlungen an Gefangenen angeordnet hat, ist das Verfahren anhängig gemacht und von der Zentralstaatsanwaltschaft mit besonderer Beschleunigung durchgeführt worden. Das Urteil, in dem auf hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erkannt worden ist, zeigt zur Genüge, daß Uebergreife im nationalsozialistischen Staat nicht gebuldet und mit rücksichtsloser Schärfe verfolgt werden. Die Tatsache der Durchführung des Verfahrens, die Höhe der ausgesprochenen Strafen widerlegen am eindeutigsten die in ausländischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über angeblich mit Duldung der Behörden verübte Greuelthaten in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

Das Ergebnis des Volkslieder-Wettbewerbs um den Adolf-Hitler-Preis

DAF, Dresden, 6. April. Der Volkslieder-Wettbewerb der deutschen Musikpremierendebütanten um den Ehrenpreis des Führers Adolf Hitler, an dem sich hunderte deutscher Volksgenossen, vom zwölftjährigen Schüler bis zum alten Musikprofessor beteiligt haben, fand am Freitag abend im Dresdener Ausstellungspalast mit der Verteilung der Preise seinen Abschluß. Die elf in die engere Wahl gezogenen Lieder sind bereits am Ostermontag über alle deutschen Sender gegangen. Die endgültige Entscheidung fällt das im Ausstellungspalast anwesende Publikum durch Abstimmung.

Der Ehrenpreis des Führers, eine die Reichsstaatskanzlei darstellende Kadierung von Bruno Bielefeld, wurde dem Komponisten Otto Meyer-Sameln zugesprochen für das Lied „Segnung“.

Den von der Landeshauptstadt Dresden gestifteten zweiten Preis, eine Kadierung von Walter Zeising, erhielt der Berliner Wilhelm Ruch für seine Komposition „Deutsche“.

Der dritte Preis, ein vom Mitteldeutschen Rundfunk gestifteter Silberpokal, wurde dem Liede „Kamerad Horst Wessel“ von Hermann Plume zuerkannt.

Mit dem vierten Preis, einem Adolf Hitler-Bild, gestiftet von der Deutschen Musikpremierendebütanten, wurde Karl Bamberg-Reheim für das Lied „Vorms Elternhaus steht eine Bank“ bedacht.

Der fünfte Preis, ein von der Sturm-Zigarettenfabrik gestifteter Silberpokal, fiel dem Schützengardisten Felix Töppel für sein Lied „In jedem Haus im Städtele“ zu.

Die Preisverteilung und eine Wiederholung der gewählten Lieder wurden auf alle deutschen Sender übertragen.

Empfang der deutschen Reiteroffiziere

Paris, 6. April. Die deutsche Reitermannschaft wurde am Donnerstag vom Kriegsminister Maréchal Pétain im Kriegsministerium empfangen. Der Kriegsminister ließ sich alle Reiter der Epique vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit dem Militärattaché Generalleutnant Kühnental, mit Generalmajor Freiherrn von Dalwigk und Major Freiherrn von Waldenfels. Am Nachmittag statteten die deutschen Offiziere dem Pariser Reiterturnier einen Besuch ab.

Weitere Ehrungen für die deutschen Reiter in Paris.

DAF, Paris, 6. April. Das offizielle Programm des Besuchs der deutschen Reiteroffiziere in Paris ist am Freitag nachmittag abgeschlossen worden. Samstagfrüh legt die deutsche Mannschaft die Reise im Kraftwagen nach Nizza fort, wo die Pferde inzwischen eingetroffen sind.

Freitagvormittag folgten die deutschen Offiziere einer Einladung von Fontainebleau, wo sie u. a. auf dem dortigen Turnierplatz einem Jagdspringen beimohnten. Das Essen im Cercle Militaire, das der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, zu Ehren der deutschen Reiter Freitagmittag gab, verlief sehr harmonisch. General Gamelin richtete an seine Gäste eine Ansprache, die der Kommandeur der Reiteroffiziere in Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk zu Lichtefeld, erwiderte. In dem Essen nahmen außer den Genannten der Kommandeur der Kavallerieschule in Saumur, General de la Laurencie, ferner der Chef der französischen Equipe, Major de Laiffardiere und die rechte Hand General Gamelins, General Colson, sowie der Leiter des Zweiten Büros des französischen Generalstabes teil. Auch die deutschen Militärattachés Generalleutnant Kühnental und Hauptmann Speidel waren zugegen. Im Anschluß an das Frühstück waren die deutschen Reiter nach Malmaison eingeladen. Die deutschen Offiziere sind in Paris allgemein sehr kameradschaftlich von den französischen Offizieren aufgenommen worden.

Schloß durch Großfeuer zerstört

Weimar, 6. April. Am Freitag brach in dem in seinen Grundmauern aus dem 12. Jahrhundert stammenden und im 16. Jahrhundert erweiterten Schloßbau des Kranichfelders Oberstschloßes bei Weimar ein Brand aus, der die kulturhistorisch wertvolle Schloßanlage bis auf die Grundmauern vernichtete. Das Schloß befindet sich in Privatbesitz und enthält wertvolle Sammlungen. Die Ursache des Brandes ist darin zu sehen, daß der Besitzer mit einer Dienerschaft in dem vor dem Schloß gelegenen Garten Laubbäume verbrannte und die Flammen plötzlich den die Schloßmauern umrandenden Weiden ergriffen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Ruffahrer schwere Verletzungen.

Da war er wieder, der Wunsch, an des Freundes Stelle zu sein, genau wie vorher auch, als im lebenden Bild Achim als Königssohn an dem offenen Glasfarge kniete, aus dem ihm Schneewittchen — eben wieder zum Leben erwacht — halb in süßer Gefangenschaft, halb schon in lebender Verheißung entgegenlächelte.

Eine leichte Hand, die sich auf seine Schulter legte, riß Franz aus seiner Betrachtung. „Da sind Sie ja, Franz!“ tönte ihm Ilse Lindners helle Stimme in die Ohren. „Wir suchen Sie schon eine ganze Weile, um Sie zu bitten, sich mit Lore ein wenig zu uns zu setzen. Wir wollen Ihnen doch endlich unsere Bewunderung aussprechen.“

Der Doktor drückte Ilse und ihrem Gatten herzlich die Hand. „Es hat Ihnen also gefallen? Und was hat denn mein Mädchen dazu gesagt?“

„Gritta?“ Heinz Lindner lachte. „Sie hat gesagt: Mein Onkel Doktor und meine Tante Lore waren doch das Schönste von allem. — Hat sie nicht recht?“

„Was Fräulein Lore anbetrifft, ganz gewiß,“ erwiderte der Doktor mit Ueberzeugung. „Sie ist wirklich wunderschön. — Im übrigen werden wir bestimmt kommen, sobald es mir gelungen ist, sie von meinem Freund Friedel loszulassen.“

Ilse unterdrückte ein Lächeln. Sie war von Dittha wohl in ihre Kriegeslist eingeweiht, den Professor als Trumpf auszuspielen, und sah mit Vergnügen, wie richtig die Freundin kalkuliert hatte. Sie zögerte auch nicht, die Flamme in treuer Eidgenossenschaft noch weiter zu schüren.

„Nicht wahr,“ sagte sie lebhaft, „es ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie sehr Ihr Freund Lore bevorzugt? Ich freue mich heute schon den ganzen Abend darüber. Es wäre ja ein solches Glück für Lore.“

„Was wäre ein Glück?“ unterbrach Hornmann schroff. „Eine von den vielen zu sein, die Achim schon mit seiner Günstigkeit beehrt hat? Das ist für eine richtig empfindende Frau kein Glück sondern eine — Demütigung! Aber ich werde Fräulein Lore zu schützen wissen!“

„Oh!“ Ilse richtete ihre gierliche Gestalt höher empor. „Das ist wohl nicht Ihr Ernst, Franz. Sie beurteilen Lore

nach fast fünfwöchentlichem Beisammensein hoffentlich richtig genug um zu wissen, daß sie sich selbst Schutz genug ist gegen zweifelhafte Annäherungsversuche. Aber wer sagt Ihnen denn, daß Ihr Freund derartiges will? Wir Frauen haben in solchen Fällen lieber ein feineres und richtigeres Gefühl als Ihr Männer und ich bin fest überzeugt, daß Herr Professor Friedel nur eine und zwar die beste Absicht hat, nämlich Lore um ihre Hand zu bitten. Das war's, was ich als ein großes Glück für sie bezeichnete.“

Ohne weiter Notiz von der offensichtlich Bestürzung zu nehmen, die ihre Worte bei dem Doktor hervorgerufen hatten, — eine Bestürzung, die so groß war, daß er vergebens nach einer Antwort rang — drängte Ilse ihn nach dem Tanzplatz hin. „Sehen Sie doch, Franz, nun ist der Tanz zu Ende. Bitte, holen Sie Lore — wir warten hier auf Sie.“

Mechanisch gehorchte der Doktor, fieberhaft bemüht, Ordnung in seine durcheinanderwirbelnden Gedanken zu bringen. Wie hatte Ilse gesagt? Lore Berger Achims Frau! — Sein Hals war plötzlich wie zugeschnitten. Bräutigam ruhte sein Blick auf Dittha und dem Freunde, während er seinen Auftrag ausführte.

War das entscheidende Wort schon gefallen? — Er atmete erleichtert auf. Nein, es schien nicht. Sie hatten wohl beide gerötete Wangen und einen Schimmer erhöhter Lebensfreude in den Augen — aber von einem geheime Einverständnis war wohl nichts zwischen ihnen. Und die Freude, mit welcher Lore sofort die Richtung nach dem Lindnerschen Ehepaar hin einschlug, war offenbar ganz ehrlich und herzlich.

Auch daß der Professor so selbstverständlich den Arm seiner schönen Tänzerin befestigt und mitging, bräufte keine besondere Bedeutung zu haben. Liebenswürdig begrüßte er Ilse und ihren Gatten und zog dann abgelenkt, die Hände an die Lippen, „Darf ich später noch einmal um einen Tanz kommen, gnädiges Fräulein?“

(Fortsetzung folgt.)